

NDR

Elbphilharmonie
Orchester



Dvořák

Montag, 24.02.25 — 20 Uhr
Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio
Dienstag, 25.02.25 — 19.30 Uhr
Elbphilharmonie Hamburg, Kleiner Saal

KAMMERKONZERTE

PAUL RIVINIUS

Klavier a. G.

RODRIGO REICHEL

Violine

HO-HSUAN FENG

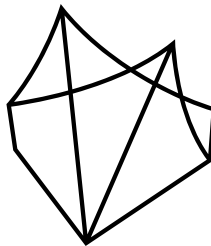
Violine

JAN LARSEN

Viola

CHRISTOPH ROCHOLL

Violoncello



MITGLIEDER DES NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTERS

*Die Kammerkonzerte des NDR Elbphilharmonie Orchesters
finden mit freundlicher Unterstützung des Vereins Freunde
des NDR Elbphilharmonie Orchesters e. V. statt.*

ANTONÍN DVOŘÁK (1841 – 1904)

Klavierquartett D-Dur op. 23
für Violine, Viola, Violoncello und Klavier

Entstehung: 1875

- I. Allegro moderato
- II. Andantino [Tema con variazioni]
- III. Finale. Allegro scherzando – Allegro agitato

— *Pause* —

ANTONÍN DVOŘÁK

Klavierquintett A-Dur op. 81
für zwei Violinen, Viola, Violoncello und Klavier

Entstehung: 1887

- I. Allegro, ma non tanto
- II. Dumka. Andante con moto
- III. Scherzo (Furiant). Molto vivace – Poco tranquillo
- IV. Finale. Allegro

„Reichtum der Melodien“

Die Rezeption des kompositorischen Schaffens von Antonín Dvořák erfolgt noch immer sehr selektiv. Wie in seinem sinfonischen Schaffen, so sind auch in der Kammermusik nur eine Handvoll Werke bekannt und ins Repertoire eingegangen. Dabei fand Dvořák vor allem in der Kammermusik zu einem eigenen Stil und schuf hier seine stärksten Werke. Während der zehn Jahre zwischen 1861 und 1871 entstanden vier seiner 14 Streichquartette und ein Streichquintett, an denen sich seine Entwicklung deutlich manifestiert: Orientierte er sich in den frühen Werke vor allem an dem großen Vorbild Mozart, fand er über Mendelssohn, Schumann und Wagner schließlich zu seiner eigenen Tonsprache. In diesen zehn Jahren war Dvořák Bratschist im Orchester des sogenannten Interimstheaters in Prag unter der Leitung Bedřich Smetanas und komponierte ausschließlich für die Schublade. Erst 1872 wurden die ersten Werke aufgeführt. Inzwischen verdiente Dvořák seinen Lebensunterhalt als Klavierlehrer und Organist. Ab 1874 begann ein neuer Lebensabschnitt: Dvořák wurde einer breiteren Öffentlichkeit bekannt, größere Werke wurden aufgeführt und positiv besprochen. Zudem erhielt er über mehrere Jahre das Wiener Künstlerstipendium, das ihm einerseits ermöglichte, sich ganz seiner kompositorischen Arbeit zu widmen, andererseits aber zum Kontakt mit Johannes Brahms führte, der ihn maßgeblich prägte, förderte und großzügig unterstützte. In dieser prosperierenden Zeit entstand das **Klavierquartett D-Dur op. 23** innerhalb von nur 17 Tagen im Frühsommer 1875 – kurz zuvor hatte Dvořák seine Streicherse- renade op. 22 abgeschlossen und unmittelbar nach dem Klavierquartett komponierte er seine 5. Sinfonie. In seiner dreisätzigen Anlage orientiert sich das Quartett an der Tradition der Wiener Klassik. Das Hauptthema des ersten Satzes entwickelte Dvořák aus dem rhythmisch prägnanten, zweitaktigen Motiv, das zu Beginn im Violoncello vorgestellt wird. Die darin enthaltene triolische Figur bestimmt die Überleitung zum ruhigeren Seitenthema, das wiederum zuerst im Violoncello erklingt. Die Kleinteiligkeit des Hauptthemas führt dazu, dass bereits in der Exposition das thematische Material verarbeitet wird. Dementsprechend erscheint zu Beginn der Durchführung noch ein neues, melancholisch eingefärbtes Motiv. Der variierten Reprise schließt sich eine Coda an, in der beide Hauptthemen miteinander kombiniert werden. Das Andantino in h-Moll gilt als „schönster aller Variationensätze des Komponisten“ (O. Šourek): Ein zweiteiliges Thema wird in fünf Variationen vielfältigen Veränderungen unterzogen, bevor es in der Coda noch einmal, allerdings umgestaltet erscheint. Beim Finale handelt es sich um ei-

nen Zwitter, in dem das Allegro scherzando im 3/8-Takt das „fehlende“ Scherzo repräsentiert, während das Allegro agitato im 4/4-Takt den eigentlichen Finalsatz darstellt. Beide Abschnitte wechseln sich ab, so dass die Form des Satzes im Vagen bleibt.

Dvořáks **Klavierquintett A-Dur op. 81** ist eines der erfolgreichsten Werke seines Œuvres und zählt zu jener Handvoll Werke, die regelmäßig in Konzerten zu hören sind. Es entstand im Spätsommer 1887. Nachdem Dvořák vor allem in England Triumphe feiern konnte und mit Ehrungen sowie Aufträgen überhäuft wurde, pausierte er kompositorisch über mehrere Jahre hinweg. Einem Freund gegenüber äußerte er: „Jetzt mache ich gerade nichts Neues, revidiere nur einige ältere Stücke.“ Unter diesen „alten Sünden“, wie er die unveröffentlichten Werke nannte, befand sich ein Klavierquintett (sein Opus 5). Die Partitur hielt seiner Prüfung nicht stand und so komponierte Dvořák kurzerhand ein neues, in Besetzung und Tonart deckungsgleiches aber inhaltlich vollkommen anderes Werk. Eine große, ausladende Melodie im Violoncello eröffnet den ersten Satz. Kontrastierend dazu ist der Seitensatz in cis-Moll eher kleinteilig und verspielter gestaltet. In einer großangelegten Steigerung entwickelt sich die Durchführung zum Höhepunkt des Satzes, auf dem die Reprise mit dem Hauptthema im Klavier einsetzt. Den zweiten Satz hatte Dvořák in seinen Skizzen mit „Tempo di Marcia“ überschrieben und damit deutlich die Verwandtschaft zum zweiten Satz des Klavierquintetts op. 44 von Robert Schumann aufgezeigt. Später änderte er die Bezeichnung ab und nannte den elegischen Satz „Dumka“, als Verweis auf die slawische Volksliedform. Das Scherzo nannte Dvořák zusätzlich „Furiant“, obwohl dem Satz die typischen Merkmale des tschechischen Tanzes, das Wechselspiel zwischen Zweier- und Dreiermetrik fehlt. Das Trio, in der mediantischen Tonart F-Dur, wirkt wie eine freie Fantasie über die Hauptmotive des Scherzos. Auch im Finale sind die Themen motivisch miteinander verknüpft. Die Meisterschaft seines satztechnischen Könnens zeigte Dvořák in der Durchführung, wo er das Hauptthema in einer vierstimmigen Fuge verarbeitete. Nach der Uraufführung in Prag trat das Quintett in England seinen Siegeszug an und wurde von den Kritikern geradezu hymnisch gefeiert: „Dvořáks Quintett [ist] eine großartige Komposition. Die bemerkenswerte Originalität und der Reichtum der Melodien, ihre unkonventionelle und freie Verwendung fesseln den Zuhörer solchermaßen, dass kaum ein Gedanke übrig bleibt für die außerordentliche Genialität ihrer Behandlung. Überall ist Tiefe, Pathos, Anmut und Kraft; eine berührendere Passage als die bei der Wiederkehr des Tempo primo im langsamen Satz ist vielleicht niemals geschrieben worden.“

Robert Krampe

Kammermusik: Schubert & Brahms

JULIUS BECK

Violine

ANNA THEEGARTEN

Viola

PHILIP WENTRUP

Violoncello

BENEDIKT KANY

Kontrabass

MALTE SCHÄFER

Klavier

Werke von

FRANZ SCHUBERT UND

JOHANNES BRAHMS

Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio

Montag, 12.05.25 — 20 Uhr KK/RLS4

Elbphilharmonie Hamburg, Kleiner Saal

Dienstag, 13.05.25 — 19.30 Uhr KK/EP5

Elphier-Quartett

LJUDMILA MINNIBEAVA

Violine

YIHUAN JIN-MENGEL

Violine

ALLA RUTTER

Viola

PHILIP WENTRUP

Violoncello

HAIYOU ZANG

Klavier

ANDREAS GRÜNKORN

Violoncello

BENEDIKT KANY

Kontrabass

Werke von

ALFRED SCHNITTKÉ,

DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH,

CECILIA HEEJEONG KIM UND

JOHANNES BRAHMS

Elbphilharmonie Hamburg, Kleiner Saal

Dienstag, 10.06.25 — 19.30 Uhr KK/EP6

IMPRESSUM

Herausgegeben vom

NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK

Programmdirektion Hörfunk

Orchester, Chor und Konzerte

Leitung: Dominik Deuber

Redaktion Kammerkonzerte

NDR Elbphilharmonie Orchester

Redaktion des Programmheftes

Robert Krampe

Der Einführungstext von Robert Krampe
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

NDR Markendesign

Design: Factor, Realisation: Klasse 3b

Druck: NDR

Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des **NDR** gestattet.